

Burgen im Biosphärengebiet Schwäbische Alb

1 Achalm Stadt Reutlingen, Landkreis Reutlingen

Um 1030 errichteten die Grafen von Achalm die Burg in beherrschender Lage über dem Echaztal. Sie zeigt in idealer Weise den Typ einer Gipfelburg, die sich über das Umland erhebt und gut zu verteidigen war. Im 13. Jh. staufische Reichsburg und zeitweilig Mittelpunkt der königlichen Hausmacht in Schwaben, geriet sie seit dem 30-jährigen Krieg in Verfall. Der heutige Turm wurde 1838 durch König Wilhelm I. errichtet. Aus dem Mittelalter sind noch Reste der Burgmauern zu sehen. Den Turm zieren die Reutlinger Stadtfarben, denn die Reutlinger sind heute die „Burgherren“. Wanderwege und Infotafeln ermöglichen den Besuch des Reutlinger Hausbergs mit seiner abwechslungsreichen Offenlandschaft und der geschichtsträchtigen Burg.
www.reutlingen.de



Achalm mit herbstlich belaubtem Wald

2 Derneck Stadt Hayingen, Ortsteil Münzdorf, Landkreis Reutlingen

Auf einer Felsnase über dem Ehestetter Tal liegt die Burg Derneck in malerischer Lage. Als „Nachzügler“ mittelalterlicher Burgen wurde sie von Degenhard (I.) von Gundelfingen erst wenig vor 1350 erbaut, von dem sie den 1351 bezeugten Namen Degeneck erhielt. Das durch einen Halsgraben mit vorliegendem Zwinger abgegrenzte Bauensemble um den kleinen, ummauerten Burghof bietet einen reizvollen Eindruck, jedoch sind Schloss-Scheuer (Tenne) und das Forsthaus Neu- oder Umbauten aus jüngerer Zeit. Das sogenannte Steinhaus ist eigentlich eine Schildmauer mit nachträglich eingebautem Turm (heute Aussichts-Plattform). Im ehemaligen Forsthaus richtete der Schwäbische Albverein 1968 ein Wanderheim ein, die Scheuer wurde zur Gaststätte ausgebaut. www.schwaebischer-albverein.de



Burg Derneck, heute Wanderheim des Albvereins



Der Bergfried von Hohengundelfingen

3 Hohengundelfingen Stadt Münsingen, Ortsteil Gundelfingen, Landkreis Reutlingen

Die frei zugängliche Burgruine Hohengundelfingen beeindruckt mit ihrem Umfang und ihrer exponierten Lage auf einem Bergsporn über dem Großen Lautertal. Die Burg ist vermutlich nicht vor dem 12. Jh. entstanden und damit etwas jünger als die unten im Lautertal liegende Burg Niedergundelfingen, Stammsitz des Adelsgeschlechts der Herren von Gundelfingen. Bereits gegen Ende des 13. Jh. gelangte Hohengundelfingen durch Verkauf an Habsburg, wurde im Städtekrieg (1377-1389) zerstört, war in wechselndem Pfandbesitz bis 1546 und kam nach mehreren Besitzerwechseln 1805 an Württemberg. 1949-1965 wurde die Anlage umfassend in Stand gesetzt. Untersuchungen an allen Bergfriedern im Großen Lautertal haben gezeigt, dass die Hohengundelfinger Buckelquader am besten gearbeitet sind.
www.hohengundelfingen.de



Wanderfalk



Die Festungsrueine Hohenneuffen

4 Hohenneuffen Stadt Neuffen, Landkreis Esslingen

Der Hohenneuffen, der einen einzigartigen Ausblick auf das Albvorland bietet, zählt zu den größten und bedeutendsten Festungsrueinen Süddeutschlands. Aus der um 1100 errichteten mittelalterlichen Hochadelsburg der Herren von Neuffen

formten die Grafen und Herzöge von Württemberg vom 14. bis ins 18. Jh. eine wehrhafte Landesfestung, die oft belagert, aber nie im Kampf eingenommen wurde. Im Dreißigjährigen Krieg hielt der Hohenneuffen 14 Monate lang den kaiserlichen Truppen stand. Nach 1801 wurden Teile der Festungsanlage geschleift, d. h. abgetragen. Aber auch die noch vorhandenen mächtigen Mauern und Türme von der mittelalterlichen Schildmauer bis zu den neuzeitlichen Kasematten und Rundtürmen sind eindrucksvoll. Die über einen kurzen Anstieg gut erreichbare Ruine mit Gaststätte ist ein beliebtes Ausflugsziel. Von April bis Oktober finden an der Festungsrueine Hohenneuffen Burgführungen statt.
www.festungsrueine-hohenneuffen.de



5 Hohenschelklingen Stadt Schelklingen, Alb-Donau-Kreis

Der Bergfried von Hohenschelklingen, „Schlossturm“ genannt, ist einer der bedeutendsten und qualitativsten mittelalterlichen Türme des Biosphärengebiets. Die vermutlich um 1100 oberhalb der Stadt in beherrschender Lage errichtete Burg war Stammsitz der edelfreien Herren von Schelklingen und diente danach bis ins 14. Jh. den Grafen von Berg als Hauptsitz. Aus dem 13. und 14. Jh. stammen die wesentlichen heute noch erhaltenen Teile, 1343 gelangte die Burg mit der Stadt an Österreich und wurde von da an an wechselnde Pfandherren verliehen. Nach 1650 wurden Teile der Burg abgebrochen und als Baumaterial verwendet. 1893 erwarb die Stadt Schelklingen die Ruine und ihre Umgebung und restaurierte sie mit dem Schwäbischen Albverein. An einzelnen Tagen (bei gehisster Fahne) ist der



Hohenschelklingen, der „Schlossturm“

Schlossturm als Aussichtsturm für die Öffentlichkeit zugänglich. www.schelklingen.de

6 Hohenurach Stadt Bad Urach, Landkreis Reutlingen

Die Burg Hohenurach, die auf 692 m Höhe über dem Ermstal bei Bad Urach gelegen thront, entstand wohl zwischen 1030 und 1050. Zusammen mit der abgegangenen, nicht mehr erhaltenen befestigten Anlage im Tal bei der Amanduskirche diente sie der Kontrolle der Ermstalstraße und der damit verbundenen Albaufstiege. Bauherren waren die Grafen von Urach, ein aus dem Würzburger Raum stammendes Geschlecht. Das württembergische Grafenhaus kam bis 1264 nach und nach in den Besitz von Burg und Herrschaft Urach. Unter Herzog Ulrich wurde die Burg ab 1534 zu einer der sieben württembergischen Landesfestungen ausgebaut. Im Dreißigjährigen Krieg wurde Hohenurach ab Mitte 1634 neun Monate lang belagert und schließlich an die kaiserlichen Truppen übergeben. Zuletzt als Staatsgefängnis in



Ruinen von Burg und Festung Hohenurach

Gebrauch, zerfiel die Anlage im 18. Jahrhundert. Die von den Uracher Bürgern stets ungeliebte Burg wurde ab 1765 von ihnen zur Gewinnung von Baumaterial bis auf die heutigen Reste abgebrochen. Ausgewiesene Wanderwege erschließen die Ruine. www.badurach-tourismus.de



Hohenwittlingen über dem Ermstal

7 Hohenwittlingen Stadt Bad Urach, Landkreis Reutlingen

Die Burg Hohenwittlingen entstand am Anfang des 11. Jh. auf einem Felsvorsprung über dem Ermstal auf 667 m Höhe. Die Württemberger erwarben sie bereits 1251 und begannen von hier aus ihre Expansion im Uracher Raum. 1548 bot sie dem württembergischen Reformator Johannes Brenz Zuflucht vor den katholischen kaiserlichen Besatzungstruppen. Sie verfiel nach dem Dreißigjährigen Krieg. Im 18. Jahrhundert wurde sie abgebrochen. Die Umgebung der Ruine mit ihren Höhlen inspirierte im 19. Jh. den auf dem nahegelegenen Hofgut lebenden Dichter David Friedrich Weinland zu seinem Steinzeit-Roman „Rulaman“. Ausgewiesene Wanderwege erschließen die Ruine.
www.badurach-tourismus.de



Schloss Lichtenstein

8 Lichtenstein Lichtenstein, Ortsteil Honau, Landkreis Reutlingen

Ein „Märchenschloss“ und Wahrzeichen der Schwäbischen Alb ist Schloss Lichtenstein auf einem steilen Felsen hoch über dem Echaztal. 1840-1842 erbauten die Architekten Carl Alexander Heideloff und Johann Georg Rupp im Auftrag des Grafen Wilhelm von Württemberg das Schloss an Stelle einer aus dem Mittelalter stammenden, zum Forsthaus umgebauten Ruine. Wilhelm Hauffs Roman „Lichtenstein“ von 1826 hatte den Adligen zu dieser architektonischen Umsetzung seiner Vorstellung einer mittelalterlichen Felsenburg inspiriert. Zur prachtvollen Innenausstattung des romantischen Schlossbaus gehören neugotische Raumdekorationen und Kunstwerke des Spätmittelalters. Die Räume sind bei Führungen zugänglich. Schloss Lichtenstein zählt zu den beliebtesten Ausflugszielen der Schwäbischen Alb.
www.schloss-lichtenstein.de

9 Rechtenstein Rechtenstein, Alb-Donau-Kreis

Auf steilem Felsen unmittelbar an der Donau liegt die im 12. Jh. erstmals erwähnte Burg Rechtenstein, die Sitz einer weit verzweigten Adelsfamilie, der Herren vom Stain, war. Die einstmals rund 200 Meter lange, teilweise erhaltene Burganlage lässt zusammen mit der als Burgweiler entstandenen Gemeinde noch heute das Bild dieser mittelalterlichen Siedlungsform erkennen und bildet ein beispielhaftes Ensemble auf dem Burgfels. Die bis ins 19. Jh. genutzte und 1869 von der Gemeinde erworbene Burg wurde baulich stets verändert. Der markante mittelalterliche Bergfried überstand jedoch auch den teilweisen Abriss der Burg 1817 und hat 1982 ein Dach erhalten. Im Burgfels ist eine Höhle, die im Sommer besichtigt werden kann.
www.rechtenstein.de



Burg Rechtenstein

10 Reußenstein Neidlingen, Landkreis Esslingen

Der Reußenstein wurde um 1280 von Ministerialen der Herzöge von Teck auf einem steil abfallenden Felsen errichtet. Die Burg „Stein“ erhielt nach einer zweiten Bauphase Mitte des 14. Jh. den Namen ihrer Besitzer, der Reuß von Kirchheim. 1441 kauften die Grafen von Helfenstein die erweiterte Anlage. 1642 gelangte sie zu 1/3 an Fürstenberg und zu 2/3 an Bayern, das 1752 auch den fürstenbergischen Teil kaufte. 1806 kam der Reußenstein an Württemberg, 1964 kaufte der Landkreis Nürtingen die Burg und ließ sie restaurieren. Im 19. Jh. regte die malerisch gelegene Ruine die schwäbischen



Der Reußenstein bei Neidlingen

Dichter um Gustav Schwab und Wilhelm Hauff an. Heute ist der zu Fuß leicht erreichbare Reußenstein ein beliebtes Wanderziel und gut besuchter Kletterfels.
www.reussenstein.de



Sulzburg

11 Sulzburg Lenningen, Ortsteil Unterlenningen, Landkreis Esslingen

Die Sulzburg, um 1300 von den Herren von Neidlingen auf einem spornartigen Hügel im Lenninger Tal errichtet, zählt zu den am längsten bewohnten mittelalterlichen Burgen und wurde erst im 18. Jh. zur Ruine. Die 1966 vom Landkreis Nürtingen erworbene und restaurierte Ruine war bis ins 16. Jh. im Besitz der Adelsfamilie Speth, danach der Familie Schilling und wurde noch im 16./17. Jahrhundert erweitert. Der heutige Zugang führt über einen asphaltierten Weg zu einer mächtigen Schildmauer, am anderen Ende des Sporns führt ein schmaler Fußpfad zur Burg. Die Ruine lässt die einstige Aufteilung der Burg in mehrere Wohngebäude gut erkennen. www.lenningen.de



Burg Teck

12 Teck Stadt Owen, Landkreis Esslingen

Die das Albvorland beherrschende Burg Teck, vermutlich im 11. Jh. von den Grafen von Nellenburg gebaut, war Stammsitz der Herzöge von Teck, einer Seitenlinie der Zähringer. Nach dem Verkauf an die Grafen von Württemberg und ihrer Zerstörung im Bauernkrieg 1525 verfiel die Ruine zusehends, der Bau einer Festung im 18. Jh. blieb unvollendet. Von der mittelalterlichen Burg sind heute nur noch wenige Reste in den Grundmauern vorhanden; 1889 errichtete der Verschönerungsverein Kirchheim einen Turm, an dessen Stelle der Schwäbische Albverein 1955 den heutigen Aussichtsturm mit Gaststätte und Wanderheim erbaute. Die Burg ruine mit ihrem großartigen Rundblick und die kleine Sibyllenhöhle unterhalb der Burg lohnen den Aufstieg zu Fuß.



Burgen und Kulturlandschaft

Der Burgenbau prägte die Alblandschaft – Geologie und Relief der Alb wirkten aber auch auf den Burgenbau ein. Eine folgenreiche Entwicklung des Mittelalters war die Errichtung von Höhenburgen durch den Adel. Die Alb mit ihren hoch aufragenden Zeugenbergen am Albrauf und ihren Massenkalkfelsen über den tief eingeschnittenen Tälern der Flächenalb wie der Schmiech oder der Großen Lauter waren wie geschaffen für den Bau weithin sichtbarer Herrrensitze, Symbole neu gewonnenen adeligen Selbstbewusstseins.

Gut verständlich, dass der große (Stein-) Reichtum der Alb zum Burgenbau genutzt wurde: Tuffsteinburgen wie der Reußenstein zeigen, ebenso wie die aus dem anstehenden Weißjurafels gewonnenen Buckelquader am Hohengundelfingen, wie die Menschen natürliche Ressourcen nutzten.

Eine Burg wollte versorgt und gut geschützt sein. All dies erforderte Eingriffe in die natürliche Umgebung, die heute prägende Elemente der Kulturlandschaft darstellen. Dazu gehören umfangreiche Wall-Graben-Systeme wie am Hohenhundersingen, aber auch Versorgungseinrichtungen wie Fischteiche im Umfeld der Burgen. Keine Burg ohne zugehörige Mühle, Wirtschaftshof oder Weiler! So entstanden manche Dörfer, aber auch Klöster erst durch den Einfluss der adeligen Burgherren. Weiter wurden Zugangswege mit Bedacht geschaffen – all dies veränderte die Landschaft und lässt sich an etlichen Stellen im Biosphärengebiet noch erkunden. Schließlich finden sich besonders im Albvorland Spuren von Eisenabbau. Auch hier scheint es einen Bezug zum eindrucksvollen Burgenbau auf der Schwäbischen Alb gegeben zu haben.

Burgen und ihre Herren

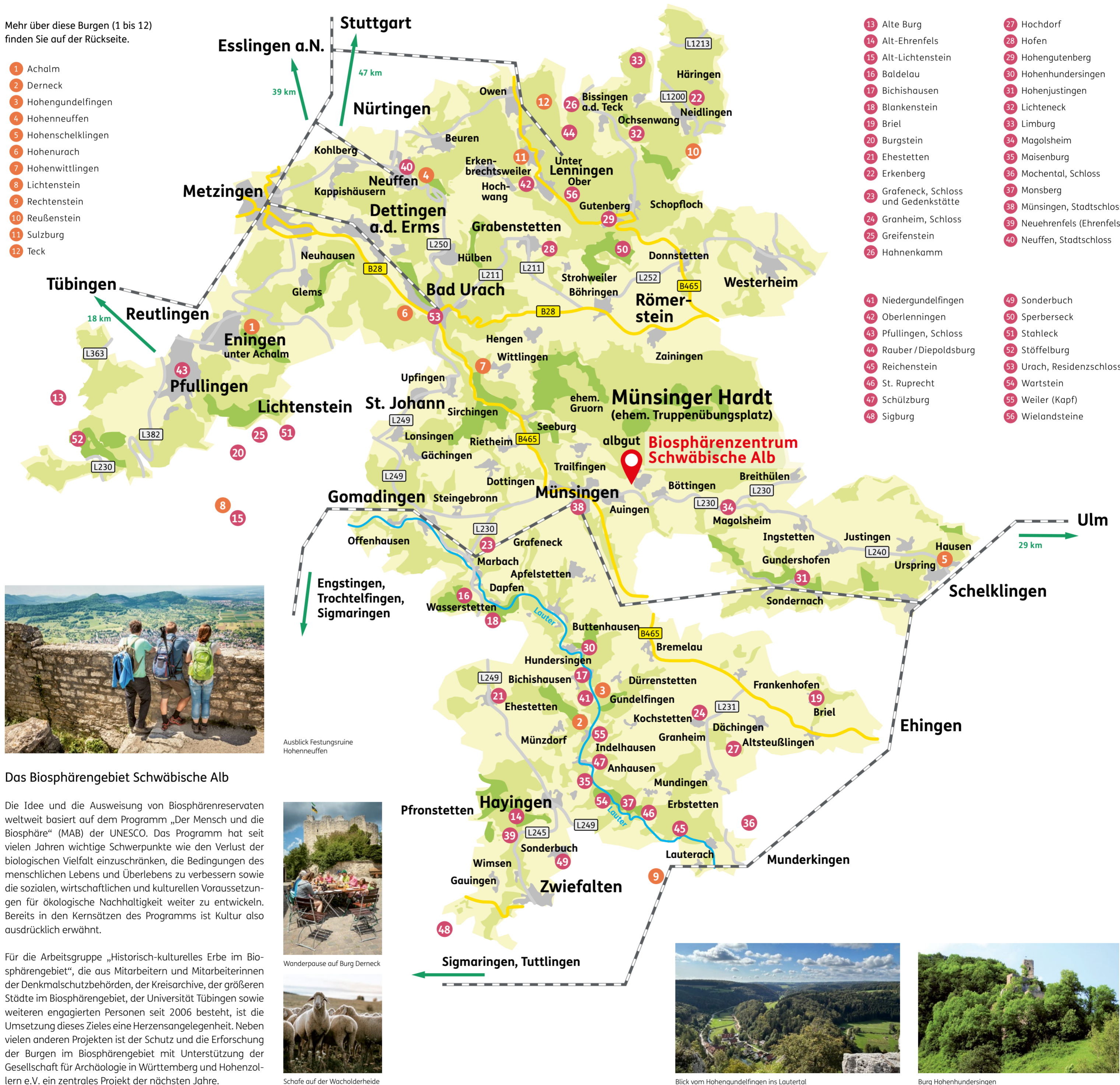
Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb finden sich rund 150 Burgen, Burgstellen und Adelssitze des Mittelalters, von unscheinbaren Wallanlagen bis zu großen stauferzeitlichen Ruinen, die an die Glanzzeit höfischer und ritterlicher Kultur erinnern, aber stets auch machtvolle Symbole adeligen Herrschaftsanspruchs waren. Sie sind zu unterschiedlichen Zeiten von verschiedenen Adeligen errichtet worden.

Rätselhafte Befestigungen wie diejenige auf dem Runden Berg bei Bad Urach reichen ins Frühmittelalter zurück; im 11. Jh. begann der hohe Adel dann, sich nach neu errichteten Burgen auf repräsentativen, hohen Bergen zu benennen, wofür sich zwischen Albrauf und Donau herausragende Beispiele finden: die Grafen von Achalm und von Urach, die Herzöge von Teck und die Zähringer auf der Limburg, die

Herren von Gundelfingen, Justingen, Neuffen, Metzingen, Schelklingen und viele andere. Im 12. und 13. Jh., zur Stauferzeit, folgten die meisten Burgen, deren Reste noch heute erhalten sind und die vor allem im Lautertal mit eindrucksvollen Türmen, den Bergfrieden, aufwarten. Besonders entlang des Albraufs und an den Flusstälern von Echaz, Erms, Großer Lauter und Schmiech reihen sich Ruinen wie Perlen an der Schnur und weisen darauf hin, wie intensiv die Adels-herrschaft diese Gegend und ihre Besiedlung im Mittelalter geprägt hat. Gerade die Felsenruinen unter den Ruinen regen die Phantasie der Besucher seit langer Zeit an. Sagen ranken sich stets weiter um die Gemäuer, aber auch die fundierten Erkenntnisse der Forschung über dieses einzigartige historische Erbe wachsen weiter.

Mehr über diese Burgen (1 bis 12) finden Sie auf der Rückseite.

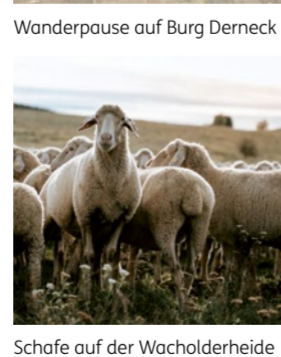
- 1 Achalm
- 2 Derneck
- 3 Hohengundelfingen
- 4 Hohenneuffen
- 5 Hohenschelklingen
- 6 Hohenurach
- 7 Hohenwittlingen
- 8 Lichtenstein
- 9 Rechtenstein
- 10 Reußenstein
- 11 Sulzburg
- 12 Teck



Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb

Die Idee und die Ausweisung von Biosphärenreservaten weltweit basiert auf dem Programm „Der Mensch und die Biosphäre“ (MAB) der UNESCO. Das Programm hat seit vielen Jahren wichtige Schwerpunkte wie den Verlust der biologischen Vielfalt einzuschränken, die Bedingungen des menschlichen Lebens und Überlebens zu verbessern sowie die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Voraussetzungen für ökologische Nachhaltigkeit weiter zu entwickeln. Bereits in den Kernsätzen des Programms ist Kultur also ausdrücklich erwähnt.

Für die Arbeitsgruppe „Historisch-kulturelles Erbe im Biosphärengebiet“, die aus Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Denkmalschutzbehörden, der Kreisarchive, der größeren Städte im Biosphärengebiet, der Universität Tübingen sowie weiteren engagierten Personen seit 2006 besteht, ist die Umsetzung dieses Zieles eine Herzensangelegenheit. Neben vielen anderen Projekten ist der Schutz und die Erforschung der Burgen im Biosphärengebiet mit Unterstützung der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. ein zentrales Projekt der nächsten Jahre.



Mit der Bahn ins Biosphärengebiet Alb

Das Biosphärengebiet ist aus nördlicher Richtung über die Bahnstrecke Stuttgart-Tübingen gut erreichbar. Je nach Ziel ist die Bahnfahrt über die Neckar-Alb-Bahn, die Tälesbahn RB65, die Ermstalbahn, die S1 und die Teckbahn möglich. Die Neckar-Alb-Bahn führt von Stuttgart oder Tübingen nach Metzingen und Reutlingen. Die Tälesbahn von Nürtingen nach Neuffen und die Ermstalbahn von Reutlingen über Metzingen nach Bad Urach. Die S1 fährt über Esslingen am Neckar nach Kirchheim/Teck und von Kirchheim/Teck führt die Teckbahn über Owen nach Oberlenningen.

Aus südlicher Richtung erreichen Sie das Biosphärengebiet über die Donaubahn und die Schwäbische Alb-Bahn (SAB). Die Donaubahn über Tuttlingen und Ulm unterwegs nach Blaubeuren, Schelklingen, Ebingen, Munderkingen

und Rechtenstein. Die SAB fährt von (Ulm-) Schelklingen über Münsingen nach Engstingen und Gammertingen. Sonn- und Feiertags fahren zwischen dem 1. Mai und dem dritten Oktoberwochenende die Busse des Freizeitnetzes.

